

## Präimplantationsdiagnostik ist "reines Selektionswerkzeug"

Kirchliches Imabe-Institut: Nächster Schritt ist Wunsch nach "Null-Fehler-Baby"

07.07.2011

Wien, 07.07.2011 (KAP) Scharfe Kritik an jeder Freigabe der Präimplantationsdiagnostik (PID) hat die stv. Geschäftsführerin des Wiener katholischen "Instituts für medizinische Anthropologie und Bioethik" (Imabe), Susanne Kummer geübt. Die Gesellschaft würde einem abstrakten Gesundheitsideal zum Opfer fallen, so Kummer in einem Gastkommentar in der Tageszeitung "Die Presse" vor dem Hintergrund der aktuellen Debatte in Deutschland: "Nicht Krankheiten werden eliminiert, sondern die Kranken."

Das Beispiel Großbritanniens zeige, dass die begrenzte Einzelfalllösung einer Gesellschaft bald nicht mehr genügt, sobald Begehrlichkeiten nach einem "gesunden Null-Fehler-Baby" geweckt wurden. Seit 2006 könne die PID dort legal bei drohender Vererbung bestimmter Krankheiten genutzt werden; es gebe mehr als 160 Indikationen. Inzwischen genüge schon das bloße Vorhandensein eines sogenannten Risiko-Gens (etwa des Brustkrebsgens BRCA1), um Embryonen im Zuge der PID auszusortieren - selbst wenn bekannt sei, dass die Krankheit weder zwingend ausbrechen wird noch allein auf dieses Risiko-Gen rückführbar ist.

Ein anderes Argument, wonach die PID ohnehin nur nicht lebensfähige Embryonen aussortieren würde bzw. die IVF-Erfolgsrate steigern könnte, scheine laut Studien selbst unter Reproduktionsmedizinern umstritten.

Zudem sei jede Antwort auf die Frage, ob durch die Einführung der PID die Zahl der Spätabtreibungen gesenkt werden könnte, nur spekulativ. Sicher sei hingegen, dass die Bandbreite von "Normalität", die künftig noch toleriert werden wird, durch die Möglichkeiten der PID deutlich schmaler werden würde.

Kummer: "Die Entscheidung wird im Zweifel jedenfalls gegen das Leben des potenziell kranken Embryos ausfallen." Womit das gesellschaftspolitische Dilemma einer - wenn auch begrenzten - Freigabe der PID deutlich werde: Anders als die Pränatale Diagnostik (PND), die - ungeachtet ihres Missbrauchs in der medizinischen Praxis - auch wichtige Erkenntnisse für eine der Gesundheit des Ungeborenen dienenden Geburtsvorbereitung oder Therapien dienen kann, sei die PID ein "reines Selektionswerkzeug".